Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 36 (1946)

Heft: 17

Artikel: Kari Dällenbach

Autor: Muri, Alois

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-641250

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Reizend warst du", sagte er froh, die wie grosse Sterne aus den blassen glücklich sind wir beide gewesen. Gesichtern schauten. Aber nun komm, zieh dich an, wir wolen heute dem Salvatore unsere Auf-Wartung machen."

Jeder Tag war zu kurz. Salvatore – John Brè — Porlezza — Morcote elide. Die Stunden auf dem See im einen Ruderschiff, die Stunden am hai im Zuge der Menschen, der wie lange Prozession des Friedens und er Freude unter den Platanen auf und beder Wogte. Dann die "Entdeckungsduten" durch die engen winkligen durch die engen winking der durch die engen winking mit hen grossen dunklen Kirschenaugen dunklen kirschenaugen Grossen dunklen Kirschenden stol-Schwellen und Pflastersteine stolthe christine holte sich jeweils beide une voll. Und wenn es auch nur kurze denblicke waren, da sie das weiche, se, süsse Leben an ihrem Herzen her Freude, die sich wie leuchtende lukte in das bunte Mosaik des Tages

Schön waren die Abende, wenn die chlerkette am Ufer des Sees funte, wenn Gitarren- und Mandolinennge aus offenen Fenstern und Türen hangen und weiche melodische Stimh sidliche Liebeslieder sangen.

Dann war Christines Seele wie warthdes, dürstendes Erdreich, das sich koffnet hatte — um zu empfangen. eder Klang, jeder Ton, jedes Bild grub Nang, jeder Ton, jedes Ding Strache, Aber diese Furche blieb Klang, Aber diese ruiche hinweg und Christine wartete nnweg und Christine warmen noch, dass etwas geschehen möirgend etwas, das sich in die offe-Furchen legen und aufgehen wür-

In Lloyd Hotel hatte es nicht sehr Gäste. Die meisten waren Ausader, an die sich der Schweizer nicht teht herantraute. Christine bewunderte egentlich das selbstsichere, gewandte Achmen das selbstsichere, gewahlen der Männer, das mondäne schlicher Frauen. Ihr Eigengefühl Schweizerfrau legte ihr Agen aussen hin starke Zurückhaltung and liess ihr Wesen, mit dem der giemlich Frauen verglichen, ziemlich Frauen verglichen, zw., sie mit ihr

Lines Mittags nun, als sie mit ihrem dan den Essaal betrat und ihren gebette ik Espalatz aufsuchen wollte, tookte ihr Fuss: der Tisch ihnen geseniber ihr Fuss: der Tisch ihnen geniber, der bis jetzt leer geblieben, habesetzt, Eine junge, dunkelhaarige hatte mit ihren drei Kindern und kinderfrau daran Platz genommen.

Bild, das histine ins Herz hinein ging. boten ein vollkommenes Bild, das

Wie eine Herz hinein ging.

Madonna sass die schöne

Zwie Madonna sass die Knaben Wite the Madonna sass die schome Madonna sass die schome Labren ihren zwei Knaben ihren zwei Knaben ihren zwei Jahren. Das Jungste drei und fünf Jahren. Das den John 1088 Smit in einer Woge etwa drei und fünf Jahren. Das

Eine schönere Mutter und schönere Kinder hatte Christine noch nie ge-

Während die beiden Knaben schon längst ruhig und sicher ihre Mahlzeit einnahmen und das Jüngste von der alten Kinderfrau mit Suppe und Früchten gefüttert wurde, schaute Christine immer noch wie verzaubert auf das

"So iss doch, Christine", mahnte ihr Mann.

"Hast du die Kinder gesehen?" fragte sie zurück.

"Es scheinen Italiener zu sein. Wirklich schöne Kinder, aber du kannst trotzdem weiteressen. Die Mutter lächelt ja schon über deine stumme An-

"Es ist die Familie eines hohen italienischen Offiziers", bemerkte der Kellner, der schon längere Zeit mit der Vorspeise neben Christine wartend stand. "Sie bleiben zwei Monate bei uns."

Darauf tat Christine einen hörbaren Seufzer der Erleichterung und bediente sich endlich von der Platte. Sie hatte also noch volle zehn Tage vor sich, an denen sie die Kinder immer wieder sehen konnte.

Wie eine Jungfrau ihre Seelenruhe verliert, wenn sie zum ersten Male liebt, so verlor Christine ihre Ruhe, nachdem sie die Kinder getroffen hatte. Am liebsten wäre sie den ganzen Tag in der Nähe des Hotels geblieben, nur um sie ständig gehen und kommen zu sehen. Sie war immer irgendwie auf der Lauer und jede Begegnung, der Klang der hellen melodischen Stimmen, trieb ihr das Blut zum Herzen.

Jede Mahlzeit wurde nun tatsächlich zur stillen Anbetung dieses Mutterglücks. So oft auch die Ungeduld und der Ärger über das wiederum so verwandelte Wesen Christines in Hermann aufloderte und er diese Begegnung verwünschte, so bezwang er sich und wurde still, wenn er in das verklärte Gesicht, in die sehnsüchtigen, hungernden Augen Christines schaute.

"Gut", sagte er sich, "so soll sie so rasch als möglich ein fremdes Kind ins Haus nehmen, damit die Sache mal ein Ende hat. Wenn wir zurück sind, will ich sofort mit Arnold Haller sprechen."

Und somit glaubte er in Liebe und Treue alles zum Besten vorgekehrt zu haben, - auch wenn er mit Christine selbst noch kein Wort darüber gesprochen hatte.

Die meisten Männer sind nun ja einmal so, dass sie alles in Ordnung finden, sobald sie selber zu einem Entschluss auch gleich der Lebensgetanrum auch gleich der Lebensgetanrum auch gleich der Lebensgetanrum auch gleich der Lebensgetanrum auch gleich gleich gleich der Lebensgetanrum auch gleich g Alle Vier hatten dieselben dunklen dieselben der dieselben durch verpasst, versäumt oder gar zer-Haare, dieselben dunklen dieselben dunklen nachtdunklen Augen,

Rari Dällenbach

Wer kennt nicht seinen Namen!

Text und Bild: Alois Muri

Als vor wenigen Jahren ein öffentlicher Wettbewerb bestimmen sollte, wer die po-pulärste Person Berns sei, erhielt Kari Dällenbach die meisten Stimmen. Nicht zu Unrecht, denn sein Name wird sogar ausserhalb der Landesgrenzen im Munde geführt.

Meine erste Bekanntschaft mit dem Namen Dällenbachs machte ich vor Jahren in einer Jugendherberge. Ein waschechter «Bernergiel» hatte sich zu uns verirrt und nächtigte

in unserem Schlafraum. Bis tief in die Nacht hinein amüsierte er uns mit Witzen und Anekdoten. Bundesrat Minger und der Dällenbach Käru waren Hauptfiguren . . . zweiter Till Eulenspiegel in Bern, dachte ich mir und wunderte mich, wie die Berner zu diesem Namen kamen.

Als ich nach Bern kam, vernahm ich, dass Dällenbach wirklich gelebt hat. Das wissen die meisten Berner ausserhalb der Stadt nicht. Deshalb ist es nicht überflüssig, wenn jüngern Berner etwas von Dällenbach in Persona vernehmen. kam Kari, der eigentlich Tellenbach hiess, Welt. Er lebte zeit seines Lebens mit seiner Schwester, der früheren Metzgersfrau Sommer, in einer kleinen Zweizimmerwohnung an der Neuengasse 4 in Bern, wo er im Parterre einen Coiffeurladen einge-



Er sieht gar nicht so hu-moristisch aus, wie man ihn schildert. — Hundert solcher Menschen könnten einem auf der Strasse begegnen, ohne dass man sich darum kümmern würde

richtet hatte. Was ihn, der zeitlebens ohne Frau blieb, auszeichnete, das waren seine Hasenscharte, seine Freigebigkeit und seine Anhänglichkeit zu den Kindern. Gegen Frauen war er sehr zurückhaltend, was gewiss auf seine Entstellung im Gesicht zurückzuführen war.

Ob Dällenbach ein guter Haarschneider war? Gewiss keine Leuchte; trotzdem hatte er seine Bude stets voll. Es waren nicht nur die Gäste des Witzwiler Wartsaals (eines benachbarten Restaurants, das seinen Uebernamen erhalten hat, weil die entlassenen Sträflinge von Witzwil und Thorberg angeblich dort ihr erstes Rendez-vous haben), sondern biedere Männer, die ihrem Zwerchfell Anregung verschaffen wollten. Denn der Barbierladen Dällenbachs war zur Haupt-sache eine Witzbude, wo der Coiffeur die Kunden stundenlang mit trocken und scheinbar harmlos erzählten Witzen zu unaufhaltsamem Lachen brachte. Wie Dällenbach beruflich mit seinen Kunden verkehrte, zeigt folgende wahre Anekdote: Ein Deutscher verirrte sich in den kleinen Laden und wollte sich bloss die Spitzen und Konturen schneiden lassen, worauf ihm Dällenbach mit der Bemerkung «Entweder wird richtig geschnitten oder nichts» kurzerhand die Haare klein-

Im Coiffeurladen hatte sich Dällenbach eine eigene Kleinwirtschaft eingerichtet, wo er sogar Bratwürste briet und mit seinen Gästen Gelage veranstaltete. Seine Frei-gebigkeit war es, die schuld war, dass es Dällenbach zu nichts brachte.

(Schluss auf Seite 522)

Rari Dällenbach

Schluss von Seite 505

Grossen Einfluss übte auf Dällenbach der Alkohol aus. Der Witzbold verfiel einem periodischen Säufertum, das mit Intervallen von 2—3 Monaten, ungefähr drei Wochen dauerte. Die Heilsarmee hatte einen derart grossen Einfluss auf ihn, dass er in Zeiten der Nüchternheit sogar gegen den Alkohol in den Kampf zog und vor dem Alkohol warnte. Plötzlich aber war der furchtbare Dämon wieder Herr über den Coiffeur, der in solchen kritischen Tagen sein Geschäft im Stich liess. Nur dem treuen Durchhalten der Angestellten war es zu verdanken, dass Dällenbachs Geschäft nicht ganz ruiniert wurde.

Dällenbach hat keinesfalls einen humoristischen Tod gefunden. In einer Anwandlung von Schwermut über sein Säufertum suchte er 1931, 54 Jahre alt, den Tod in der Aare beim Altenbergbrüggli. Auf einem Zettel hinterliess er seiner Schwester den Abschiedsgruss: «Auf Wiedersehen!»

Dällenbach ist also tot... doch solange der Berner einen Witz im Munde führt, bleibt der Name Dällenbachs genannt.

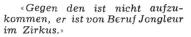
Haushaltungsschülerinnen zeigen ihr Können

Nach einer sechsmonatigen Haushaltungslehre haben die 16 Schülerinnen in der vergangenen Woche im Haushaltungsseminar am Fischerweg in einer kleinen Ausstellung die erworbenen Kenntnisse unter Beweis gestellt. An schönen Wäschegarnituren, gewandt ausgeführten Flick-arbeiten und aus Altem neu hergestellten Kleidungsstücken zeigten sie, was sie in den Handarbeitsstunden gelernt haben. In origineller Weise durch Nebeneinander-stellung brachten sie zur Schau, wie die zahlreichen Gegenstände einer Haushaltung richtig gereinigt werden. Noch manche routinierte Hausfrau wird es interessieren zu hören, dass Kristallvasen mit Kartoffelschalen ganz wunderbar gereinigt werden können und was der wichtigen Kleinig-keiten mehr sind. Sehr appetitlich wurden die Kochkenntnisse demonstriert. Die ausgestellten Platten und was vor allem darin war, hätten noch manchem gelernten Koch Ehre eingelegt.

Man staunt immer wieder, wie viel die jungen Töchter unter der fachkundigen Leitung im Haushaltungsseminar am Fischerweg in dem 6 Monate dauernden Kurs erlernen und bedauert nur eines, dass solche Kurse nicht für jedes junge Mädchen obligatorisch sind. Es wäre mancher Ehemann froh darüber und vielen Familien kämen die guten Kenntnisse der Hausfrau zunutze.

HUMOR+RÄTSEL







«Los, Fritz, jetzt festen Drudarauf, er schaut gerade in detung.»

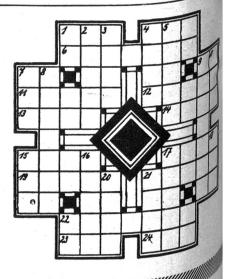


«Mutti, kann ich jetzt schild oder muss ich noch auf Schlaflied hören?»

Kreuzworträtsel

Waagrecht: 1 starker Strick. 4 japanischer Staatsmann, 6 Fluss in Afrika, 11 Gartenfrucht, 12 Hohlmass, 13 Musikinstrument, 14 flache Stelle in Flüssen, 15 letzte Wohnung des Menschen, 17 mohammedanischer Richter, 19 franzöischer Komponist, 31 Wertpapierabschnitt, 22 hoher Offizier, 23 schmale Strasse, 24 griechische Göttin.

Senkrecht: 2 Fruchtstand, 3 Kröte, 4 Insektenfresser, 5 Lohntabelle, 7 Stadt in Finnland, 8 Weinschädling, 9 griechischer Geschichtschreiber, 10 Einteilungsbegriff, 15 weibliches Haustier, 16 Brotaufstrich, 17 Edelsteingewicht, 28. Nebenfluss der Donau, 20. Schmuckstück, 21 Verpackungsgewicht.



Sehenswürdigkeiten während der Basler Mustermesse

Die Messe 1946 wird auf vielen Gebieten erstaunliche Rekordleistungen aufweisen! Ganz Basel rüstet sich fieberhaft — sowohl in- wie ausserhalb des Messeareals.

Mitten im Herzen der alten Rheinstadt gibt es dieses Jahr eine sensationelle Sehenswürdigkeit. Hier befindet sich für die Dauer der Mustermesse spezielb arrangiert, eine einzigartige Wohnkunst-Ausstellung, die in unserem Schweizerland tonangebend sein wird. Diese Ausstellung unter der Devise: «Schön wohnen leicht gemacht!» übertrifft alle — auch sehr hoch gespannte — Erwartungen! Sie erbringt nicht nur den Beweis, dass man auch mit bescheidenen Mitteln sehr schön und höchst komfortabel wohnen kann, sondern sie zeigt in einer einzigartigen Ausstellung vereinigt, die allerneuesten und schönsten Schöpfungen schweizerischer Raumgestaltung. Die Möglichkeit, an einem zentralen

Punkt vereinigt, eine umfassende Auswahl vorzufinden, erspart Verlobten und Möbelinteressenten viel Zeit und Geld. Eintritt nur für Interessenten gratis und unverbindlich.

Verlobte sollen keinen Möbelkauf abschliessen, ohne diese vorbildliche Ausstellung gesehen zu haben! Die Lieferung aller Möbel erfolgt in der Regel franko Domizil nach der ganzen Schweiz. Auf Wunsch werden die Möbel gratis eingelagert.

Profitieren auch Sie, denn ein Besuch dieser überaus interessanten Wohnkunstausstellung an der Tram-Haltestelle Mittlere Rheinbrücke-Kleinbasel, direkt am Wege zur Mustermesse lohnt sich für alle wohnfreudigen Möbelinteressenten. Und vergessen Sie nicht: Bei Kauf einer Zimmer-Einrichtung über Fr. 1200.— wird während der Messe Ihre gesamte Reise nach Basel — ganz gleich, ob Sie mit dem Velo, der Bahn

oder mit dem Auto kommen — bis zum gelt von Fr. 50.— volk vergütet. Somit fehren gratis zur Mustermesse! Darüber hinuschen Sie bei Möbel-Pfister, dem fortschrittlich sächlich grosse Ersparnisse erzielen sächlich grosse Ersparnisse erzielen hält und die Beschaffung wirklich guter werter Möbel mit immer grösseren werden auch Sie von den enormen nach gleich werden auch Sie von den enormen nach haften Lagerbeständen der Firma können Sie klug und reservieren Sie sich unschen Sie klug und reservieren Sie sich unschen Sie klug und reservieren Sie sich unschen Besichtigung der wohl schen sein!

geistert sein!

Verlobte und Möbelinteressenten:
Sie diese Einladung aus und nehmen Messen in Ihr Messen gramm. Es wird sich für Sie hoch machen!